

Sichtbarstes und bleibendes Ergebnis des Jahres 1930 sind die durch Schenkung, eigene Ankäufe und als Leihgaben neu in die Sammlung gelangten Kunstwerke: Skulpturen und Gemälde zeitgenössischer schweizerischer Künstler, der Ausländer Max Beckmann, James Ensor, Oskar Kokoschka, und namentlich eine Gruppe von fünf Bildern Ferdinand Hodlers, darunter zwei wertvolle Werke aus der Frühzeit als Erwerbungen der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde an der Auktion Rüttschi, und die beiden grossen Kompositionen „Die Wahrheit“ und „Jüngling vom Weibe bewundert“, deren Ankauf nach längerer Vorbereitung durch die Organe des Kunsthhauses dank dem raschen Eintreten vor allem der Stadt Zürich, aber auch der kantonalen Regierung und der Gottfried Keller-Stiftung in den letzten Tagen des Jahres noch vollzogen werden konnte. Zählbar und greifbar sind auch der Zuwachs der Sammlung an Zeichnungen und Druckgraphik und die zahlreichen neuen Bände und Mappen in der Bibliothek.

Weniger augenfällig und messbar bleiben der Erfolg und die tiefere Wirkung der auch im Berichtsjahr ununterbrochenen Reihe der wechselnden Ausstellungen, von denen eine Handvoll bescheidener Kataloge das einzige, aber nur unzulängliche fassbare Zeugnis darstellen. Sie haben wie stets der Aufgabe gedient, informierend die zürcherische Bevölkerung über die künstlerischen Bestrebungen und Leistungen im In- und Ausland zu unterrichten, und den schweizerischen Künstlern die Möglichkeit zu geben, vor die Öffentlichkeit zu treten und Freunde zu gewinnen. Die grosse Sommerausstellung „Schweizer Malerei 1910—1930“ nahm auf das zwanzigjährige Bestehen des Kunsthhauses und seine Stellung im künstlerischen Leben der Schweiz Bezug, indem sie die Führer aus der Eröffnungsausstellung von 1910 und die seither aufgestandenen Persönlichkeiten — leider mit unfreiwilligem und lebhaft bedauertem Verzicht auf drei Maler wie H. Sturzenegger, A. Perrier, S. Righini — mit ausgewählten Werken zusammenrief,